

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 21. März 1880.

№ 33.

Bestellungen auf das II. Quartal des „Correspondenten“ wolke man sofort aufgeben, da die Post nach Beginn des Quartals die erschienenen Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Handwerk und Großbetrieb.

X In unserm Gewerbe kann wol nicht in dem Maße die Rede sein von einem unterdrückten Kleingewerbe und stolzen Großbetrieb, wie bei so manchem andern. Unser Kleinbetrieb — von kaum beachtenswerten Ausnahmen abgesehen — arbeitet mit Druckmaschinen, hat seine Gas- oder Wassermotoren, seine Papier-Schneidemaschinen, Glättpressen etc., und beim Großbetrieb hat die Theilung der Arbeit, selbst die mögliche und gewinnversprechende, noch nicht in dem Umfange Platz gegriffen, daß eine erhebliche Ersparung der Produktionskosten eingetreten wäre. Bei Gründung neuer Geschäfte ergibt sich sogar der bedeutende Vortheil, daß bei Herstellung von Arbeiten, welche zur Existenz hinreichen, die Anschaffung des gangbarsten Materials unserer erfindungsreichen und mobilsten Zeit genügt, während die älteren Großdruckereien Tausende von Mark in einem Material stecken haben, was überholt und veraltet ist, bevor es sein Geld verdient hat. Wie manche noch nicht alte Maschine ist nicht, was den Wettlauf im billig Produziren anbelangt, durch eine neuere Erfindung entwerthet und wie viele kaum gebrauchte Schriften und Einfassungen sind nicht durch die Mode in die Reserve verwiesen. Und was die Löhne anbelangt, so hat sich der Kleinbetrieb, da es sich heutzutage fast nur um billig handelt, auf Lehrlingsleistungen geworfen.

Man darf wol kühn behaupten, daß an manchen Orten der Kleinbetrieb unsers Gewerbes den Besitzern größerer Druckereien das Leben sauer macht und daß dies nicht umgekehrt der Fall ist. Bei den geringen Anforderungen, die das Publikum hinsichtlich der Qualität der Druckfachen stellt, sind schon manche der letzteren, deren Herstellung nicht allzuviel Material erfordert, vom Kleinbetrieb gekapert worden, so daß sich die größeren Druckereien fast auf die Arbeiten beschränkt sehen, welche der Kleinbetrieb der Menge des erforderlichen Materials oder der künstlerischen Ausfühung wegen nicht herstellen kann. Auf Güte der Arbeit wird in unserer Zeit so wenig gesehen, daß der Kleinbetrieb kleinere Druckfachen oft schon abgeliefert hat, ehe der Maschinenmeister der größeren Druckerei, welche ordentliche Arbeit abliefern will, die Zurückung beendet, wenn er gerade mit Schriften aus verschiedenen Geschäften zu thun hat, welche beweisen, daß die „richtige“ Höhe der Gießereien doch nicht gleich ist, und wenn die fehlerhaften Buchstaben so manchen Maschinengusses einige Preßrevisionszeichen erscheinen.

Wir haben alles das hauptsächlich nur gesagt, um erkennen zu lassen, was für unser Gewerbe

herauskommt, wenn die Forderungen der Handwerkerpartei, als deren Advokaten einen wir neulich („Corr.“ Nr. 8) den Herrn Dr. jur. Johannes Jacobi kennen gelernt haben, von der Regierung und der Gesetzgebung bewilligt werden.

Die genannte Partei ist nach Beteuerungen ihrer Sachwalter weit von der Wiedereinführung der mittelalterlich-feudalen Zustände des Kunstwesens entfernt. Sie verlangt keine Geseze zu ihren Gunsten, die Andere beschweren, sie will nur das ihr gebührende Recht, daß eine weise Staatsregierung auch ihr die Mittel gewähre, die sie anderen Berufsclassen und Ständen nicht vorenthält: sich selber weiter zu helfen und die Existenzmöglichkeit zu sichern und mit dem Bestehen des Handwerkes zugleich die Ehre desselben zu retten.

Wenn dem so ist, könnte man fragen: weshalb will denn die Handwerkerpartei mit wenigen Ausnahmen von einer Trennung der Fabrikgesetzgebung von der Gewerbeordnung, bezw. von einer Regelung der Verhältnisse des Kleingewerbes durch ein besonderes Gesetz Nichts wissen? Wir können uns dies schon denken. Die Innungen mit ihren verlangten behördlichen Befugnissen sollen das ganze gewerbliche Leben beherrschen. Der Großbetrieb, welcher nicht bloß mit Maschinen arbeitet, sondern auch noch der Handwerker bedarf, er soll auch unter dem Regiment der Innungen stehen, wo die Kopfszahl der Kleinmeister entscheidet.

Man behauptet etwas geistig, es würden obligatorische Innungen nicht verlangt. Ganz richtig. Aber für die Innungsgeoffenen werden so viele Vortheile verlangt, daß der Beitritt zur Innung eine Nothwendigkeit wäre, und die Befugnisse der Innung sollen sich auch auf die Gehilfen und Lehrlinge der Nicht-Innungsmitglieder erstrecken. Unter den Punkten, welche der Innung zu unterwerfen, wird zunächst das Lehrlingswesen genannt. Wie man sich die Ordnung des Lehrlingswesens denkt, möge aus folgender Stelle der Vorrede des Herrn Jacobi hervorgehen. Es heißt da: „An Stelle des freien Arbeits-Contractes, der den Lehrling heute noch mehr als jugendlichen Arbeiter erscheinen läßt, die Grenze zwischen beiden wenigstens nicht fest zieht und so der industriösen Ausnützung der jugendlichen Arbeitskraft sowol von Seiten vieler Unternehmer wie der Lehrlinge selber Vorbehalt leistet, damit aber das Handwerk als solches offenbar schädigt, soll ein fester Lehrcontract treten, zu dem die Gesetzgebung die Normen festsetzen muß. Erziehung des Lehrlings im Hause und in der Werkstatt, Gewöhnung desselben an Arbeitsamkeit und Gehorsam, Unterweisung in allen Zweigen seines Handwerkes, Ergänzung der Lehre durch Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule, Verhütung einer zu frühen Unabhängigkeit, die leicht auf abschüssige Bahnen führt und den jungen Menschen für das spätere Leben gründlich verderben, ihn sogar zu einer Gefahr für den Staat und die Gesellschaft machen kann, das sind die Punkte, die für die Zukunft ins Auge gefaßt werden müssen

und auf die sich thatsächlich die Forderungen des Handwerkerstandes auch nur beziehen. Wir sind Fälle vorgekommen, sagt Herr Jacobi zur Empfehlung des Obigen, wo ehrenhafte, ernste, in ihrem Fache sogar hervorragende Meister erklärten: Wir nehmen keine Lehrlinge mehr an, denn wir können mit den Jungen, die jetzt schon vom 14. Jahre ab die Herren spielen wollen, Nichts anfangen. Des Sonntags, unter dem Vorwande, eine Fortbildungsschule zu besuchen, lassen sie sich in sozialdemokratische Conventikel einführen, wo ihnen die Lehren von Lassalle eingepaukt und sie sozialistisch gedrillt werden, und von Gehorsam und Lust zum Lernen und zur Arbeit ist dann bald keine Rede mehr.“

Man ersieht aus dieser Aeußerung allein, daß die bescheidene Handwerkerpartei nicht nur an eine totale Bevormundung des Arbeiters vom Eintritt in die Lehre an denkt, sondern daß sie auch durch Innungen vorschreiben will, wie der Großbetrieb stattzufinden habe, damit der Kleinbetrieb „in dem großen Wettkampfe mit anderen, zum Theil ihm weit überlegenen Kräften nicht untergehe“. Daß der Handwerkerstand seine Wünsche durch die Hinweisung auf die Sozialdemokratie mundgerecht zu machen sucht, ist ein bekanntes Manöver.

Dem Lehrling gegenüber (dem Vurfschen, der mit 14 Jahren eben der Elementarschule entlaufen [erlauben Sie, Herr Doctor, mit Entlassungszeugnis] und oft einen nur recht mangelhaften Unterricht und im Aelternhause eine noch weit mangelhaftere Erziehung genossen hat) wird der Haselstock des Schulmeisters empfohlen, und die Gehilfen, die „Schutzverwandten“ der Innung, sollen von letzterer mit disciplinären Geldstrafen belegt werden können. Daß das Kassenwesen der Gesellen und das Herbergswesen der Innung zu unterstellen, der Contractbruch des Arbeiters mit Haft zu bestrafen, Arbeitsbücher für alle Arbeiter einzuführen, ist selbstredend.

Die geplante Bevormundung des Arbeiters durch die Kleinmeister mag auch unter den Großmeistern ihre Anhänger haben, aber wir finden in den Reihen der letzteren auch viele, welche die rechtliche Gleichheit von Arbeitgeber und Arbeiter achten. Was aber den Plan der Handwerkerpartei anbelangt, den Großbetrieb zu reglementiren, damit der Kleinbetrieb bestehen kann, so möchten wir fragen, wo das hinaus soll? Glaubt man die Entwicklung des kapitalistischen Großbetriebes, die Arbeitstheilung in demselben, die dadurch bedingte Abweichung im Lehrlingswesen von dem des Kleinbetriebes verhindern zu können? Sollte man in der That glauben, daß Regierung und Gesetzgebung die Hand dazu böten, wenn man sich als Ausreiber der Sozialdemokratie aus den Arbeitern, aufspielt?

Durch Lehrcontract, durch Beaufsichtigung der Lehrlinge, durch Handhabung der „Disziplin“ unter den Gehilfen, durch Leitung des Kassenwesens derselben etc. sollen die Lehrlinge und Gehilfen des Großbetriebes der Innung mittelst der Majorität des Kleinbetriebes derselben unterstellt werden.

Aufopferung gethan, daß ihre That der höchsten Anerkennung würdig ist. Der arme Pilger ist von seinen Leiden erlöst. Das Begräbniß gab Zeugniß von der Pietät der dresdner Buchdrucker.

§ Vom Rhein. Der Moniteur des sogenannten Initiativ-Comités giebt eine Erklärung, weshalb er immer noch vom „Verbande“ spreche, trotzdem derselbe sich freiwillig aufgelöst. „Alle Welt weiß — so sagt der Moniteur — daß diese Auflösung eine leere Formel war und daß der sozialdemokratische Buchdruckerverband unter neuer Flagge als Unterstützungverein weiter segelt.“ Wenn unter „aller Welt“ diejenigen Leuten zu verstehen sind, welche auf gewisse Fonds öffentlicher Behörden speculiren, so mag der Moniteur nicht so ganz Unrecht haben, denn diese Leuten wissen immer mehr als andere Menschenkinder. Aber dieses Wissen ist Blech, welches man gegen Silber umsetzen möchte.

Rundschau.

In der 22. Sitzung des Reichstages lag bei dem Etat der Verwaltung des Reichsheeres folgender Antrag der Abgg. Richter (Hagen) und Dr. Lasker vor: „Der Reichstag wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die Reichsbehörden bei Zuwendung von Inseraten für Zeitungen nur die Zweckmäßigkeit der Verbreitung und nicht die politische Parteirichtung der Zeitungen in Betracht ziehen.“ Der Abg. Richter (Hagen) motivirte den Antrag mit Vorkommnissen in Königsberg i. Pr., wo infolge der Regierungspraxis, amtliche Inserate nur conservativen Blättern zu geben, der Vorpann für die Militärverwaltung nicht genügend habe sicher gestellt werden können. Diese Praxis müsse aufhören. Der Abg. v. Puttkamer (Lübben) erklärte, daß die conservative Partei nicht für diesen Antrag stimmen könne, weil derselbe einen unberechtigten Eingriff in die Exekutive der Regierung enthalte. Der Staatsminister von Rameke erklärte, daß die für das Publikum wichtigen Publikationen der Militärverwaltung, wie Submissionen u., in den Amts- und Fachblättern publizirt würden. Privatblätter erhielten dieselben allerdings nur nach Maßgabe des preussischen Ministerialbeschlusses vom 9. December 1873. Ein empfindlicher Nachtheil habe sich aus dieser Praxis nicht ergeben. Der Abg. Dr. Lasker führte dagegen aus, es sei leicht einzusehen, daß ein Inserat in einem verbreiteten Blatte für den Interessenten vortheilhafter sei, als in einem Blatte mit wenig Abonnenten. In diesem Sinne müßten auch die Staatsgelder verwendet werden. Der Abg. v. Kardorff behauptete, eine fortschrittliche Regierung werde auch conservativen Blättern keine amtlichen Inserate geben. Der Wortlaut des Antrages gehe zu weit, weil danach die Regierung auch weiterverbreiteten sozialdemokratischen Blättern amtliche Inserate eventuell geben müßte, deshalb werde seine Partei dem Antrage nicht zustimmen, wenn sie auch zugebe, daß bei amtlichen Inseraten die Haupttrübsicht auf die Verbreitung der Zeitungen zu nehmen sei. Die Abgg. Dr. Windthorst und Dr. Majunk unterstüzten den Antrag Richter, weil man gar nicht absehen könne, welcher Schaden dem Staate durch die jetzige Praxis erwachse. Der Unterstaatssekretär Scholz bemerkte, daß die Regierung bei der Vergabe von amtlichen Inseraten nicht nur das finanzielle Interesse, sondern auch das Decorum wahren müsse, wogegen der Abg. Nickerl ausführte, daß der Reichstanzler es wol mit seiner Würde vereinbar halte, die Praxis der preussischen Ministerien in seinem Ressort nicht zu befolgen. Der Abg. Richter (Hagen) wies darauf hin, daß die sozialdemokratische Presse jetzt gar nicht in Betracht kommen könne, auch habe die Regierung bisher die Auswahl der Blätter nicht nach den Rücksichten des Decorums, sondern nach der politischen Tendenz getroffen. Fortschrittliche Comunalverwaltungen befolgten eine solche Praxis nicht. Der Antrag Richter wurde angenommen.

Der eben ausgegebene 42. Jahrgang von „Schulz' allgemeinem Adressbuch für den deutschen Buchhandel“ verzeichnet im Ganzen 5410 Firmen gegen 5230 im Vorjahre; von diesen beschäftigten sich 1238 nur mit dem Verlags-Buchhandel, 218 nur mit Verlags-Kunsthandel und 136 nur mit Verlags-Musikalienhandel, endlich 129 nur mit dem Antiquariatshandel, alle übrigen betreiben den Buchhandel in allen seinen Richtungen. Das Commissionswesen des Buchhandels vertheilt sich auf 7 Plätze; obenan steht Leipzig, wo 131 Commissionäre in Verbindung mit 4984 Committenten stehen. Die 5540 Handlungen (incl. 130 Filialhandlungen) vertheilen sich wie folgt:

4193 Firmen in 949 Städten im Deutschen Reich,	
6	1 Stadt in Fugenburg,
639	206 Städten „ Oesterreich,
616	142 „ „ den übr. europ. Staaten,
76	25 „ „ Amerika,
3	3 „ „ Afrika,
4	4 „ „ Asien,
3	3 „ „ Australien.

Leipzig ist durch 449 Firmen vertreten und wird diese Zahl nur von Berlin, für welches 528 Firmen verzeichnet werden, übertroffen.

Verurtheilt der Redacteur Billig von der „Zittauer Morgenzeitung“ wegen Zweikampfes zu vier Monaten Festungshaft. Die gleiche Strafe hat sein Gegner, der Regierungsrath Dr. Koscher, zu erleiden.

Ein hamburger Buchhändler wurde zu Mk. 300 Geldstrafe verurtheilt wegen Verbreitung unsittlicher Schriften.

Ein Sozialistenprozess in Dresden, der im Juli vorigen Jahres mit polizeilicher Verhaftung von vier Personen und mit der Confiskation großer Quantitäten von Schriften, Zeitungen und Briefen begann, endete am 9. d. Mts. mit der Freisprechung der vier Angeklagten. In den Entscheidungsgründen ist von prinzipieller Wichtigkeit der Punkt, daß es nicht als Verbreitung im Sinne des Gesetzes anzusehen sei, wenn Jemand seinem Freunde ein Exemplar einer verbotenen Schrift zur Lektüre giebt, sondern daß erst das Einbringen des verbreiteten Objectes in größere Kreis resp. in die Oeffentlichkeit die Strafbarkeit bedinge.

Handelsregister. In Leipzig eingetragen die Firma Frankenstein & Wagner, Inhaber die Buchdrucker Karl Wilh. N. Frankenstein und Karl Gustav Wagner; in Bernburg die Firma C. E. Bese, Inhaber Buchdrucker Karl Ed. Bese. Gelöscht in Brand (Sachsen) die Firma B. Weiße'sche Buchdruckerei und Verlag des „Glückauf“.

Herr A. Th. Alfs in Leipzig hat seine Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt an Herrn Oskar Konniger verkauft.

In Sachen der Lehrlingsfrage scheint bei dem diesjährigen Rekrutirungstermin seitens der Vereine Nichts geschehen zu sein. Jrgend ein Flugblatt ist uns nicht zugegangen und in der Presse hatten wir bisher nur ein Beispiel zu verzeichnen. Neuerdings enthält die „Leipziger Volkszeitung“ einen längeren Artikel, der die Lehrlingszüchter in derben, aber wahren Worten schildert. Derselbe ist leider weder von einem Prinzipal- noch Gehilfenverein gezeichnet, sondern von einem Collegen, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus eigener Initiative handelte.

Der Schriftgießer Dombrowski reiste, wie die „Fr. Künste“ mittheilen, von Stuttgart nach Petersburg auf Engagement. Nachdem derselbe dort kurze Zeit gearbeitet, wollte sein Chef ihn den Lohn reduciren. Da D. sich das nicht gefallen ließ, demunzte der Herr Prinzipal ihn als „Mihilisten“ und D. verschwand denn auch bald hinter den eisernen Gardinen. Das wäre ja ein recht netter Mann, dieser Prinzipal!

Ueber die englischen Gewerkvereine schreibt man dem „Gewerkverein“ aus London, 22. Februar: Die Berichte, welche 1878 von den registrirten (eingetragenen) Gewerkvereinen einliefen und am Jahres-schluß 1879 veröffentlicht wurden, veranlassen den

Hauptregistrator, Mr. J. M. Ludlow, zu der Bemerkung, daß sie unbefriedigend seien und den wahrsten Maßstab der Lage der arbeitenden Klassen gewähren. Schon im Vorjahr sei eine Abnahme angedeutet, die seitdem zur Gewißheit geworden. Von den 196 registrirten Gewerkvereinen, welche vermuthlichermassen bestanden, ließen sich 1877 nur 143, 1878 nur 139 registriren. Der Unterschied der zwei Jahre war: Mitgliederzahl 260 222 gegen 303 196 im Vorjahr, Abnahme 42 974; Kassenbestand 374 989 Pfd. Sterl. gegen 455 333 Pfd. Sterl., Minderbetrag 80 374 Pfd. Sterl.; Einkommen 254 565 Pfd. Sterl. gegen 308 476 Pfd. Sterl., Minderbetrag 53 911 Pfd. Sterl. Die Totalzahlen vom 31. December 1878, verglichen mit denen des 31. December 1876, ergeben einen Abfall von 100 212 Mitgliedern und 146 140 Pfd. Sterl. Kassenbestand, aber nur einen Ausfall des jährlichen Einkommens von 53 452 Pfd. Sterl. Mit einer weiter verminderten Zahl von 57 238 Mitgliedern stieg das Einkommen für 1878 um einige 100 Pfd. Sterl., verglichen mit 1877. Diese Zahlen beweisen, welche Opfer die Arbeiter Englands gebracht haben, den vor nahe an 10 Jahren eroberten verkürzten Arbeitstag mit erhöhtem Lohn auch zu erhalten. Das vermehrte Einkommen erwuchs aus den Aufzügen, welche von arbeitenden Mitgliedern erhoben wurden, den Kampf der Strikenden und Ausgeperrten zu führen. Das Jahr 1879 wird weitere Beweise dieser Art liefern, da nicht weniger als zwischen 500—600 Strikes und Aussperrungen stattfanden, von welchen die meisten gegen die Bestrebungen der Arbeitgeber, den neunstündigen Arbeitstag abzuschaffen, gerichtet waren. Aber die registrirten Gewerkvereine bilden nur einen Theil der englischen Gewerkvereine. Die alten Vereine, die unter ungünstigen Verhältnissen gegründet wurden und sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, hegen noch immer den alten Verdacht gegen die Regierung und belibien nicht, sich unter ihren Schutz zu stellen, obgleich sie ihre inneren Privatangelegenheiten in monatlichen Berichten veröffentlichten, die sich Jedermann auf leichte Weise verschaffen kann. Die nichtregistrirten Vereine sehen viel besser aus als die registrirten und sie sind die tonangebenden. Einige Tausende von armen Brüdern haben sich leider, um ihr Leben zu fristen, ergeben müssen, aber die große lebensfrische Masse der englischen Gewerkvereine ist trotz des etwas geschwächten Kassenbestandes heute so widerstandsfähig wie vor vier Jahren und wird nicht verfehlen, während der in Aussicht stehenden Prosperitätszeit neue Vortheile zu erringen. Nicht lange mehr und die sämtlichen Gewerkvereine werden wieder ihre frühere Mitgliederzahl erreicht haben. Solche schlechte Zeiten wie die vergangenen sind selten; die jetzt hereinbrechenden besseren Tage bringen Tausende neuer Anhänger.

Gestorben.

In Bremen der Seher C. F. G. Röper, 26 1/2 Jahre alt — Hals- und Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

R. in M. (Inf. 445): Rest 15 Pf. — St. in Hagenow: 3 Zeilen = 75 Pf. — G. in H.: Auf eine derartige Frage läßt sich leider heutzutage eine bestimmte Antwort nicht geben. Wir würden eine Abstimmung der Ortsvorsteher vorziehen. — Frau Jos. Schütte in Herzord, Biberstr. 719, wünscht Auskunft über den Aufenthalt des Sehers Jos. Schütte aus Grefeld. — L. in Sayda: Anzeiger nicht eingegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß auf den Ablieferungsformularen der Central-Zentralidentasse jedesmal anzugeben ist, ob Bestreuer in gegenseitige Kassen steuerer oder früher schon directe Beiträge entrichtete. — Sodann werden die Kaufzettel freundlichst erlucht, bei Ablieferung der Beiträge keine Briefmarken mehr einzuflicken, da wir letztere in Württemberg nicht verwenden können.

Quittung über eingegangene Beiträge.
Mittelrhein. 3. u. 4. Qu. 1879. Hanau, Invaliden-
Kasse Nr. 49, 40.

Oberrhein. 4. Qu. 1879. Einnahmen: Allgemeine
Kasse Nr. 621,60; Nachzahlungen zc. Nr. 20. Frei-
willige Beiträge Nr. 11,05. Invalidenkasse incl. Nach-
zahlungen Nr. 104,20. Vorfuß aus der Hauptkasse
Nr. 370,10. Summa Nr. 1126,95. — Ausgaben:
Reisegeb. Nr. 509,75. Baar eingesandt Nr. 400 incl.
Nr. 152,90 zurückgezahlter Vorfuß. Als Vorfuß pro
1. Qu. 1880 zurückbehalten Nr. 217,20.

Oberrhein. Durch Beschluß des Gauvorstandes ist
der diesjährige Gautag auf Pfingstsonntag den
16. Mai nach Freiburg anberaumt. Anträge zur
Tagesordnung sind spätestens 4 Wochen vor diesem
Termin einzureichen. Die Bekanntgabe der Tages-

ordnung sowie das Ausschreiben der Delegirtenwahlen
erfolgt später.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Der Rentant Herr Gust. Lehmer t wohnt vom 22. März
ab Hagelberger Straße 8, III., und sind von genanntem
Tage ab Kranken-, Conditionslosen- zc. Meldungen an
diese Adresse zu richten.

Halle, Fremdenverkehr: Gasthof zum Hecht,
Bürgerstraße am Markt; Bett 40 Pf., Kaffee mit Semmel
15 Pf., Mittagessen 40 Pf. — In zweiter Linie die
Christliche Herberge zur Heimat, Mauergasse 6; Preise
etwas billiger.

Reise- und Arbeitslosen = Unterstützung. Dem
Maschinenmeister Oskar Schmidt aus Dippoldiswalde
(Erzgebirge 362) ist sein Buch angeblich auf der Post

verloren gegangen. Dasselbe wird hiermit für ungiltig
erklärt. — Die Herren Ortsvorsteher werden freund-
lichst ersucht, dem Hauptverwalter die Adresse des
Sehers Paul Schunigl aus Ebersberg mitzutheilen.
— Dem Verzeichnis der gegenseitigen Vereine ist bei-
zufügen: Buchdrucker-Verein von Ringföbding (Däne-
mark).

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In Witten a. d. Ruhr der Maschinenmeister Otto
Heinrich Wälfing, geb. 1858, ausgetrennt 1877 in
Wormen; war noch nicht Mitglied. — Gustav Fischer
in Essen a. d. R., Segerothstraße 5, I.

Stuttgart, 19. März 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit nachweislich rentablem Blatt wird von einem
zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Offerten
unter B. B. 442 befördert die Exped. d. Bl. [442]

Maschinen-Verkauf.

Mehre gebrauchte, aber gut erhaltene und neu her-
gerichtete Schnellpressen, zwei Schneidemaschinen, zwei
neue Ziegeldruckmaschinen sowie eine Präg-Pressen haben
billig, unter Garantie und günstigen Zahlungsbe-
dingungen, zu verkaufen [414]

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
in Offenbach a. Main.

Ich suche zum sofortigen Eintritt für die in meinem
Verlage erscheinende „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ einen
gewandten und praktisch geübten

Corrector

gefehten Alters, der außerdem die Correcturen der
vorkommenden Wert- und Accidenz-Arbeiten zu über-
nehmen hat. Nur Solche, welche sich über ihre bis-
herige Thätigkeit und den erforderlichen Bildungs-
grad genügend auszuweisen vermögen, wollen sich
melden. Technische Kenntniss der Buchdruckerei ist
erwünscht. [427]

F. S. Nieten in Duisburg a. Rh.

Ein erster Accidenzsetzer

mit hervorragenden Leistungen wird unter sehr gün-
stigen Bedingungen verlangt. Probarbeiten, Referenzen
und Gehaltsansprüche sind der Anmeldung beizufügen.
Offerten unter Nr. 444 durch die Exp. d. Bl. [444]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
findet Dstern Stellung. [451]
Klambitz Buchdruckerei in Neurode, Schlesien.

Ein junger, gefehter Gehilfe

welcher mit Maschine und Ziegeldruckpresse zuverlässig
vertraut und im glatten Satz correct ist, wird zum
1. April für eine Provinzialdruckerei gesucht. Selbst-
geschriebene Off. zc. unter Nr. 452 an die Exp. d. Bl. [452]

Ein tüchtiger Maschinenmeister zum sofortigen An-
tritt gesucht. Offerten mit Druckproben unter
W. K. # 29 postl. Gohlis-Leipzig erbeten. [443]

Ein Schweizerdegen

findet dauernde Condition in der Buchdruckerei der
„Marsberger Btg.“ in Marsberg i. W. [445]

Ein junger, tüchtiger Setzer

sucht Condition. Gef. Adressen zu richten an R.
Mylmann in Zerbst i. A., Breite 420. [429]

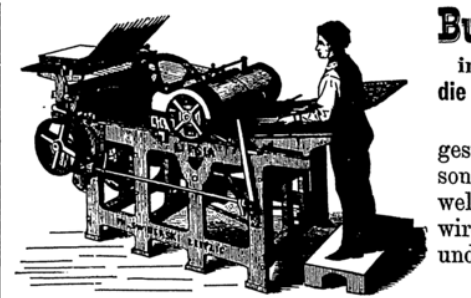
Ein junger Schriftsetzer

sucht sofort Condition. Offerten an Fr. Dörtelmann
in Hannover, Osterstr. 72, 1 Tr., erbeten. [448]

Ein junger Setzer

welcher sich im Accidenzfach noch weiter auszubilden
wünscht, sucht unter bescheid. Anspr. Condition. Off.
unter Z. J. 441 besorgt die Exped. d. Bl. [441]

Ein t. Maschinenmeister wünscht sich an einer rent. Buch-
druckerei, womöglich mit Blattverlag, am liebsten in
Sachsen, bei e. Einlage von Nr. 3000 als Compagnon zu
betheiligen. Off. unter Nr. 439 bef. die Exp. d. Bl. [439]



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Größen mit Selbstausleger,
die beiden kleineren Nummern mit Trevorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen auf-
gestellt. Von neueren Verbesserungen ist be-
sonders das Farbwerk zu erwähnen, durch
welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt
wird. Spezielle Prospective mit Massen, Preisen
und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein Schriftsetzer

durchaus tüchtig und solid, im Zeitungsfache
besonders erfahren, dem die besten Zeugnisse
zur Seite stehen, sucht anderweit Stellung.
Off. sub K. 17 an die Annoncen-Expeditio
„Invalidendaut“ in Braunschweig. [450]

Ein im Wert-, Accidenz- u. Zeitungsdruck erfahrener
Maschinenmeister
sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Off. unter
K. N. postlagernd Breslau. [449]



Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten. [19]

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister

der im Bunt-, Accidenz-, Wert- und Plattendruck be-
wandert, sucht, am liebsten in Norddeutschland, Con-
dition. Gef. Off. u. J. Z. 446 an die Exp. d. Bl. [446]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist,
sucht per 1. April Condition. Gef. Zuschriften unter
M. L. 100 postlagernd Heidelberg. [431]

Fordere Schrift. Gustav Borgward a. Greifswald auf, sei-
nem Verprechen nachzukommen. N. m. l. R. Dresden. [440]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Die Lehre vom Accidenzsetz. Ein Leitfadens für Schrift-
setzer von Alexander Waldow. 15 Bog. gr. 4.,
elegant ausgestattet, mit farbiger Linienfassung
und mit vielen Satzbeispielen. Preis Nr. 4.

Anleitung zum Rund- und Bogenatz nach einer neuen
Methode von Louis Ferber. Preis Nr. 2,50.

Musterblätter für Accidenzsetzer- und -Drucker. Erschienen
17 Hefte zu Nr. 1,75 pro Heft. (Die Blätter sind
den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-
kunst entnommen. — Wird fortgesetzt.) [447]

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter
aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-
kunst. Preis geb. Nr. 20.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.
Beträge franco per Einschlußkarte erbeten. Bei Bestellungen
von Nr. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerwärts Deutschland und
Oesterreich. Beträgen unter Nr. 3 sind 20 Pf. Porto beizufü-
gen.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Am ersten Osterfeiertag

(28. März):

Commers im „Apollo-Saal“

Concert der Hauskapelle.
Entrée à Person 15 Pfennig. — Einlaß 3 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Durch die **Expedition des „Correspondent“**
in Leipzig = Reudnitz ist gegen Einsendung des neben-
stehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsetz, von Heinrich Fischer.
Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4.
Eleg. geb. Nr. 8,50.

Lynogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser.
12 Hefte Nr. 3, a Hest Nr. 0,25. Erschienen Hest 2.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des
Betrages angenommen, den wir uns per Postanweisung,
bei Beträgen bis zu Nr. 1 in deutschen Reichspostmarken
à 3 oder 5 Pf. (excl. Bayern und Württemberg) erbitten.

Offerten ist franco-Marke beizufügen.